

Nekr
St
84

FRITZ STÖCKLI

1903—1965

Nekr St 84

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Fritz S t ö c k l i

Chevalier de l'Ordre de la Couronne Belge

Mittwoch, den 25. August 1965
in der Friedhofkapelle Enzenbühl in Zürich

G 80-0460
Willi Frei
Kleiberg

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Präludium

von Joseph Gabriel Rheinberger, 1839-1901

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Karl Zimmermann

"Gott spricht: Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken. Ich weiss aber wohl, was für Gedanken ich über euch hege, spricht der Herr. Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu bereiten.

Keiner von uns lebt sich selber, und keiner von uns stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, ob wir leben oder sterben, sind wir des Herrn."

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen euren lieben

Fritz S t ö c k l i

Kaufmann, von Aristau und Muri, Kanton Aargau, wohnhaft gewesen an der Augustinergasse 15 in Basel. Er ist nach kurzem, schwerem Leiden dahingeshieden im Alter von 61 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen.

Wir haben uns hier zusammengefunden, um seiner noch einmal in grosser Dankbarkeit und Liebe zu gedenken. Seinen Leib haben wir der Erde zurückgegeben, seine Seele wissen wir aufgehoben in Gottes ewiger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an den lieben Heimgegangenen verbinde uns alle! Gott schenke euch Leidtragenden all das Licht,

das er für uns bereit hat in Zeiten der Heimsuchung, wenn wir ihn darum bitten.

Und euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unseres Verewigten herzlich danken für die Gemeinschaft, die ihr ihnen in dieser Stunde durch eure Anwesenheit erweisen wollt.

"Selig sind die Toten, die im Herrn sterben. Sie ruhn von ihrer Arbeit; ihre Werke aber folgen ihnen nach." Und:

"Selig sind, die ihr Leid tragen; denn sie werden getröstet werden."

"Ich will euch trösten, spricht der Herr, wie einen seine Mutter tröstet."

Die Herrlichkeit der Erden
muss Rauch und Asche werden,
kein Fels, kein Erz bleibt stehn.
Was uns hier kann ergötzen,
was wir für ewig schätzen,
wird als ein leichter Traum vergehn.

Wach auf, mein Herz, bedenke,
dass dieser Zeit Geschenke
sei kaum ein Augenblick.
Was du zuvor genossen,
ist wie ein Strom verflossen,
der niemals wieder kehrt zurück.

Verlache Welt und Ehre,
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,
und fleh den Herren an,
der immer König bleibet,
den keine Zeit vertreibet,
der einzig ewig machen kann.

Wohl dem, der auf ihn trauet.
Er hat recht fest gebauet;
und ob er hier gleich fällt,
wird er doch dort bestehen
und nimmermehr vergehen,
weil ihn die Stärke selbst erhält.

A m e n

LIEDVORTRAG

von Fritz Etzensperger
an der Orgel: Max V. Stiefel

aus Othmar Schoecks Nachhall
(op. 70, Liederfolge)

O, du Land des Wesens und der Wahrheit,
unvergänglich für und für;
mich verlangt nach dir und deiner Klarheit,
mich verlangt nach dir, nach dir.

(Text von Matthias Claudius)

*

ABDANKUNGSANSPRACHE
von Pfarrer Dr. Karl Zimmermann

Liebe Leidtragende!
Liebe Trauergemeinde!

In tiefer Erschütterung haben wir uns hier zusammengefunden, um noch einmal unseres lieben Fritz Stöckli zu gedenken, mit dem ja jeder von euch in irgendeiner Weise verbunden war. Wie ein Baum mitten in seiner reifen Kraft vom Sturm gebrochen wird, so ist er aus seiner grossen, mannigfaltigen Wirksamkeit heraus von Gott abberufen worden. Was ist doch der Mensch! - Was sind wir alle! - Sind wir nicht jenen Gladiatoren gleich, die beim Einzug ins Stadion den römischen Kaiser grüssten als morituri, als dem Tod Verfallene? Aber, will's Gott, sind wir nicht nur morituri, sondern sind auch bereit zum Sterben und bereit zum Ueberwinden.

Es trauern um unseren lieben Heimgegangenen viele Menschen, die von seinem frühen Tode tief betroffen sind, vor allem sein Bruder Ernst, aber auch der grosse Kreis seiner Freunde und Mitarbeiter. Doch dürfen wir nicht trauern wie solche, die keine Hoffnung haben, sondern wir müssen ihm selber, dem lieben Verstorbeneu zunächst die Erlösung gönnen, die ihm geschenkt worden ist aus schwerer Qual. Und wir dürfen ihn dem Ewigen anvertrauen, dessen Arme stark genug sind, ihn hinüberzutragen über den Abgrund des Todes in seine ewige Welt hinein.

Nun wollen wir ein Wort der biblischen Offenbarung hören, das uns in dieser Stunde helfen mag. Es steht aufgeschrieben im Buch Hiob, im 1. Kapitel, im 21. Vers, und lautet:

"Der Herr hat gegeben,
der Herr hat genommen;
der Name des Herrn sei gelobt!"

Liebe Freunde,

was uns heute ja besonders bewegt und am nächsten liegt: Ja, d e r H e r r h a t g e n o m m e n ! - Warum so früh? Wir wissens nicht. Gott allein weiss es. "Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und seine Wege sind nicht unsere Wege", und doch ist es wahr, was er uns versprochen hat: dass wir eine Zukunft und eine H o f f n u n g haben dürfen.

Er hat ihn euch genommen, und die Lücke ist gross und qualvoll. Aber er hat ihn z u s i c h genommen. Darauf dürfen wir trauen, darauf dürfen wir unsere Gedanken richten und daraus unseren grossen Trost ziehen, dass Gott wahrhaft göttlich, wahr-

haft väterlich an ihm walten wird in alle Ewigkeit; dass er, der Ewige, bereit ist, auch ihm seine Erdschuld zu vergeben. Und gelt, liebe Freunde, wir alle sind verloren, wenn es das nicht gibt: Göttliches Erbarmen für unsere Schuld. Aber wir wissen durch Jesus Christus, dass Gott der Vater der Gnade ist. Das gilt ihm, dem Heimgegangenen, und das gilt uns allen.

"Der Herr hat genommen", ja! - Aber darüber wollen wir nicht vergessen: "Der Herr hat gegeben". Er hat unseren Fritz Stöckli geschaffen und ihm alle seine reichen Gaben geschenkt. Was er war und was er hatte, das verdankte er seinem Schöpfer. Und das wusste er auch. Und er hat ihn euch gegeben, hat sein Wirken an euch reich gesegnet. Er selber, so wie er war, war ein Geschenk für euch. Und was er unter euch hat wirken dürfen, das wird weiter wirken in eurem Leben. Sein Andenken bleibt im Segen. Sein Bild wird nicht erlöschen in euren Herzen.

"Der Name des Herrn sei gelobt". - Mitten im Leid wollen wir Gott preisen. Aus seiner Hand kam euer Fritz Stöckli, in seiner Hand war er sein Leben lang, in seiner Hand bleibt er und bleiben wir alle. Gott schenke uns, dass wir uns seiner Hand nicht entziehen und nicht aus ihr fallen!

Nun wollen wir noch einmal kurz auf das Leben unseres lieben Verstorbenen zurückblicken, so wie es mir von seinem Bruder geschildert worden ist.

Fritz Stöckli ist am 6. Dezember 1903 zur Welt gekommen als Sohn von Josef und Maria Stöckli-Christen. Er hatte zwei Geschwister, eine Schwester und einen Bruder. Seine Schwester ist freilich schon kurz nach der Geburt den Ihrigen entrissen worden. Mit seinem Bruder Ernst blieb er innig verbunden sein Leben lang.

Der liebe Heimgegangene ist in Zürich aufgewachsen. Die Familie verlor die Mutter allerdings schon sehr früh, im Jahre 1915, als Fritz 12 Jahre zählte. Eine Schwester der Mutter nahm sich des verwaisten Hauses ihrerseits mütterlich an. Hier in unserer Stadt besuchte Fritz Stöckli die Primar- und Sekundarschule und absolvierte hernach die Handelsschule. Dann studierte er die Rechte. Ein zweijähriges Praktikum vollbrachte er anschliessend auf einer Zürcher Bank. Jahrelang widmete er sich dann mit grössten Hoffnungen seinen ausgeprägt künstlerischen Neigungen, der bildenden und der literarischen Kunst. Einen grossen Erfolg er-

tete er mit seiner Uebersetzung des Vermächtnisses von Auguste Rodin, das im Rentsch-Verlag erschienen ist; ferner mit einem Buch über Karl Stauffer, Bern.

Nach dem zweiten Weltkrieg aber trat der grosse Umschwung in seinem Leben ein. Er widmete sich von da an ausschliesslich der kaufmännischen Tätigkeit und nahm in Basel eine bedeutsame Wirksamkeit auf. Im Jahre 1950 wurde er selbständiger Vertreter der grossen Firma Union Chimique Belge mit ihren Zweigorganisationen. Das wurde sein eigentliches berufliches Lebenswerk. Er hatte grossen Erfolg, der auch von der Belgischen Krone anerkannt wurde. Weitreichende, ausgedehnte geschäftliche und freundschaftliche Beziehungen knüpfte er an, die seinen gesellschaftlichen Fähigkeiten und seiner ausgesprochenen Kontaktfreude zu verdanken waren. Vor allem auch seine Beziehungen zu seinen belgischen Geschäftsfreunden gestalteten sich stets sehr herzlich.

Trotzdem lastete über seinem Schicksal eine gewisse Tragik. Eigentlich erblickte Fritz Stöckli zeit seines Lebens seine persönliche Berufung auf künstlerischem Gebiet; doch da kam er nicht zu seiner Entfaltung. Er sammelte aber um sich einen grossen Kreis von Künstlern in Zürich und Basel, denen er viel bot, von denen er auch viel empfing. Er war sehr dankbar für alle Freundschaft, die ihm entgegengebracht wurde, sah freilich auch eine ganze Anzahl seiner Freunde sterben und litt tief darunter.

Eine grundgütige Persönlichkeit, hilfsbereit zu aller Zeit, habt ihr in Fritz Stöckli verloren, einen Mann, der auch heftig, der leidenschaftlich werden konnte, dabei lebensgewandt, welterfahren und doch nie oberflächlich, ein tiefer Geist, mit einem starken Gemütsleben. Und von allen seinen Beziehungen war diejenige zu seinem Bruder die intensivste und die beständigste.

Früher war unser lieber Fritz Stöckli mit einer guten Gesundheit beschenkt. Vor vier Jahren aber musste er eine schwere Krankheit überwinden, von der er in einer Weise genas, die man nicht für möglich gehalten hatte. Vor drei Wochen trat dann plötzlich ein Leiden an ihn heran, dem alle ärztliche Kunst nicht mehr gewachsen war. Eine grosse Wohltat war es für ihn, dass sein Bruder um ihn sein konnte. Während beiden Krankheitszeiten wurde sein Büro durch seine Sekretärin, Frau Dora Hänni, aufs zuverlässigste geführt.

Am letzten Freitag, dem 20. August, wurde Fritz Stöckli erlöst. Ruhig durfte er einschlafen. Der Tod trat als Freund an sein Lager und entführte ihn an sanfter Hand in die ewige Welt. Getragen war er in Freud und Leid, in Erfolg und Entsagung durch einen Glauben, der ihn durchs Leben trug und den er auch den Menschen gegenüber nicht verhehlte.

Dabei war der liebe Verstorbene von grosser Dankbarkeit erfüllt für alles, was er von seinen Freunden empfing. Seinen Dank stattete er weniger mit Worten als mit der Tat ab. Ihr wisst es: Ein edler, vornehmer Charakter ist mit ihm dahingegangen.

Ihr alle, die ihr mit unserem lieben Verstorbenen in irgendeiner Weise verbunden waret, ihr werdet ihm danken für das, was er euch bedeutete. Er selber, wenn er noch ein Wort zu euch sprechen könnte, würde zweifellos auch jedem von euch danken für das, was er von euch empfangen durfte.

Wir aber wollen Gott danken dafür, dass er ihn euch geschenkt hat, und wollen es Gott zutrauen, dass er ihn zur rechten Zeit zu sich genommen hat, denn Gottes Zeit ist immer die rechte Zeit, und wollen darauf vertrauen, dass er nun auch zu Fritz Stöckli sagen mag, was im Gleichnis Jesu jener Gutsherr zu zweien seiner Knechte sagte:

"Wohl, du guter und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen; geh ein zum Freudenfest deines Herrn!"

A m e n

GEDENKWORTE
von Alt Statthalter Dr. Georg Dürst

Lieber Ernst!
Verehrte Trauerversammlung!

Du warst uns, Fritz, im Leben Geistesebenenbild -
Gedankenschärfe führte Dich zu Duldung mild.
Du - offen allem Schönen, schenktest, wo Du gingst,
ein Kosmisch-Hohes, das Du innig, licht empfindest.

Ein edler Mensch ist mit Dir wehvoll erd-entrückt -
doch bleibt dein Wesen in und um uns; allbeglückt
gedenken wir der Stunden, Worte, Blicke klar,
die wir mit Dir getauscht, Fritz - Freunde! wunderbar.

Du warst, trotz der Gedanken Wissenskanten scharf,
und trotz oft ausgefallener These, die verwarf -
ein andachtsvoller, lauschender, wandelnder Mensch,
vom Testament Rodins an, das erschien bei Rentsch:

Das Du meisterhaft übersetzt hast, sprachgenial! -
Denkt, liebe Freunde, an des Freundes Geistesstrahl,
wenn er bekundet eines grossen Menschen Wort -
Du warst uns immer, toter Freund, des Hohen Hort.

Ein andachtsvoll beseelter Mensch, dem Stillsten nah -
wie spieltest Du liedhaft schön Deine Mundharmonika...
Und schriebst Du in ein Haus-Buch Deinem Freund den Spruch,
dann war es irdisch Strahlendes, von zartem Erdgeruch.

Denn die Natur, Du Treuer aus uraltem Bauernstamm,
war Dir zu eigenst, Deines kühnen Denkens Damm.
Du schriebst: "Il fiore va, ma lascia seme e miele" in mein
Ronco-Buch:
Du Pantheist der Schönheit! Geist und Erden-Ruch!

"Die Blume geht, vergeht, aber
sie hinterlässt Samen und Honig."

"Lasst uns die Bäume lieben,
Die Bäume sind uns gut,
In ihren grünen Trieben
Lebt Gottes Lebensglut."

(von A. Steffen)

Ins Gastbuch schriebst Du diese beiden Beiträge der Innigkeit
Neunzehnhundertsechzig, am Tag, dem Licht geweiht.
Es war der achtundzwanzigste August, herzliebster Gast:
Geburtstag Goethes, den wie niemand anders wohl verehrt Du hast.

Du warst ein Freund Asconas und des Südens, Fritz!
Wieviele Künstlerfreunde hatten um Dich daselbst Sitz.
Eine "Werefkin" liebte Dich, Erkennender, von Grund.
Und unsere "Chicchio", die andre grosse Frau in Deinem Bund,
S i e krönten Dich in ihrem Leben, der Du treu, was sie erschafft,
der Nachwelt sammeltest und übergabst mit Meisterschaft.

Lasst danken ihnen uns zutiefst aus Freundesherz,
den Frauen, die bereicherten Dein Leben, das zuletzt so Schmerz.
Der grossen Frauen Erbe lebt, dank Dir, getreuer Freund -
die heimatlosen Clochards nun zuletzt erfreu'nd:
Hast Du bedacht! jawohl Fritz, wie gleicht dieses Dir...
"Was ihr den Aermsten unter euch tut, tut ihr mir!"

Die Königskrone Belgiens, die Dich zum Ritter schlug -
der Kaufmannstat allein nicht wegen, aber gut genug
warst Du um Deines Wesens, licht verpflichtet Künsten, der Kultur -
und also nah den Heimatlosen, wie der Königskrone - D u !

In unsrer Stadt, vom Odéon ausstrahlend, in die Gässchen all',
warst Du, sprühender Geist, des Riesbachquartiers damals seltner Fall,
dass einer Milch austrug zur Morgenfrühe, aber allermeist
zündend die Mitbürger aufrief - Fritz Stöckli! - : Kunst und Geist!

Jurisprudenz hast Du studiert; an Weisheit Dir erworben mehr
als Doktor- und Professortitel künden - Du! nie aus auf Ehr'.
Aber erprobt im Leben! Ausgezeichnet vom Geschick -
so sehn wir in Dich, liebster Freund, tief Blick in Blick!

Dein Bruder, der Dir nie erlahmend treuste Wache hielt,
als schon bereits - vier Jahre her! - der Tod auf Dich gezielt,
ihm gilt zu danken es, aus jeder Freundesbrust:
Ernst's Brudereinsatz für Dich, war erprobtest Dir bewusst.

Zwei Junggesellen, hilfsbereite Brüder eigner Art,
wie machte Eurer seligen Mutter Ehre Eure Erdenfahrt.
Ihr hattet Zeit für Freunde, niemand schenkte mir mehr Zeit,
als Du, herzliebster Fritz, mein Freund in Ewigkeit.

Ich danke Dir, wir danken Dir, Fritz, tief bewegter Brust,
und fühlen unersetzbar Dein Entschwinden. Wie bewusst
an dieser Stätte jedem ist: ein Mensch, tief hilfsbereit,
ist heimgegangen in die seinem Wesen stets verwobne Ewigkeit.

Wir nehmen Abschied von Dir, Deinem Grabe Rosen streu'nd,
Sprühender Geist! vornehmer Denker! seelenguter Freund!

*

LIEDERVORTRAG

von Fritz Etzensperger
-mit Orgelbegleitung-

"Zur Trauerfeier"

von Robert Schumann, Op.25, Nr.26

Ruhe sanft in Gottes Frieden,
da vollendet deine Zeit
und dir süsse Rast beschieden,
Ruh' und Rast nach Müh' und Leid.
Ist auch unserm Blick entschwunden,
was von dir einst sterblich war,
bleibt dein Bild doch alle Stunden
uns im Herzen hell und klar.

"Wandrer's Nachtlied"

von Franz Schubert

Ueber allen Gipfeln ist Ruh.
In allen Wipfeln spürest du
kaum einen Hauch.
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, warte nur, balde,
balde ruhest du auch.

(Text: Joh.Wolfgang v.Goethe)

G E B E T

Heiliger Gott, Vater im Himmel! Ein innerlich reiches Menschenleben hast du vollendet. Deiner Gnade befehlen wir die Seele, die du aus dem Wechsel der Zeit abgerufen hast in die Ewigkeit. Nimm unsern Dank für alles, was du an unserem lieben Hingeschiedenen getan hast in seiner irdischen Wallfahrt, für alle Gaben, mit denen du ihn gesegnet, auch für die Prüfungen, durch die du ihn geläutert und bereitet hast für dein Reich. Hilf uns darauf vertrauen, dass er nun geborgen ist bei dir, und dass du sein Gott und Vater bleibst in Ewigkeit, wie du es gewesen bist von Anfang an.

Wir preisen dich für alles Gute, das du uns hast zuteil werden lassen in unserem Entschlafenen. Mach uns selber treu in der Verantwortung, in der Liebe gegeneinander und bereit, Gutes zu tun an allen Menschen, mit denen du uns zusammenführst. Lass uns, was noch übrig sein mag von unserer Lebenszeit, dir weihen und in deinem Dienst, nach deinem Willen vollenden. Dir leben wir, dir sterben wir, dein lass uns sein im Leben und im Tod.

Unser Vater, der du bist im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Zu uns komme dein Reich.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.
Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unsern Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

A m e n

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen.

A m e n

*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Praeludium in e-moll
von Johann Sebastian Bach